

DIE LESER-FRAGE

Wer entfernt den Wildwuchs?

„Weshalb entfernt die Deutsche Bahn, trotz Aufforderung seitens der Stadt Leipzig, auf der Südseite der Dortmunder Straße den Wildwuchs nicht?“, so lautete dieser Tage die Leserfrage von Udo Süpple. Bei Gegenverkehr könne es zu Lackbeschädigungen am Auto kommen. „Ich hatte bereits bei der Stadt angerufen und diese hatte die DB dazu aufgefordert“, so der LVZ-Leser.

„Der Sachverhalt des Wildwuchses in der Dortmunder Straße ist dem Stadtdienst bekannt. Zu verschiedenen Ortsterminen konnte keine Gefahr im Verzuge, also eine übermäßige Beeinträchtigung des Verkehrsweges festgestellt werden“, so Ordnungsamtsleiter Helmut Loris. Am 13. September sei die Deutsche Bahn als verantwortlicher Grundstückseigentümer aufgefordert worden, entsprechende Verschnittmaßnahmen einzuleiten. „Eine Frist von vier Wochen wurde vorgemerkt“, so Loris. Erfahrungsgemäß dauere die Bearbeitung solcher Hinweise einige Wochen. Auch die Bahn antwortete: „Zum Thema Wildwuchs liegt uns aktuell keine Aufforderung der Stadt vor. Wir werden uns um das Thema selbstverständlich kurzfristig kümmern und, wenn erforderlich, Abhilfe schaffen. Vielen Dank für den Hinweis.“ -la



Sie haben auch eine Frage?
Angelika Oswald kümmert sich am

Donnerstag von 11 bis 12 Uhr unter 0341/2181-1224 darum.

Was passiert mit dem maroden Haus um die Ecke? Wieso ist die Nebenstraße in meinem Viertel saniert und die große Ausfallstraße nicht? Wann gibt es Nachwuchs im Zoo?

Wenn Sie sich zu Artikeln äußern wollen, dann schreiben Sie uns - Post: LVZ-Lokalredaktion, Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig. E-Mail: leipzig@lvz.de.



Besuchen Sie uns auch hier:
facebook.com/lvzonline
twitter.com/lvzonline
instagram.com/lvzonline

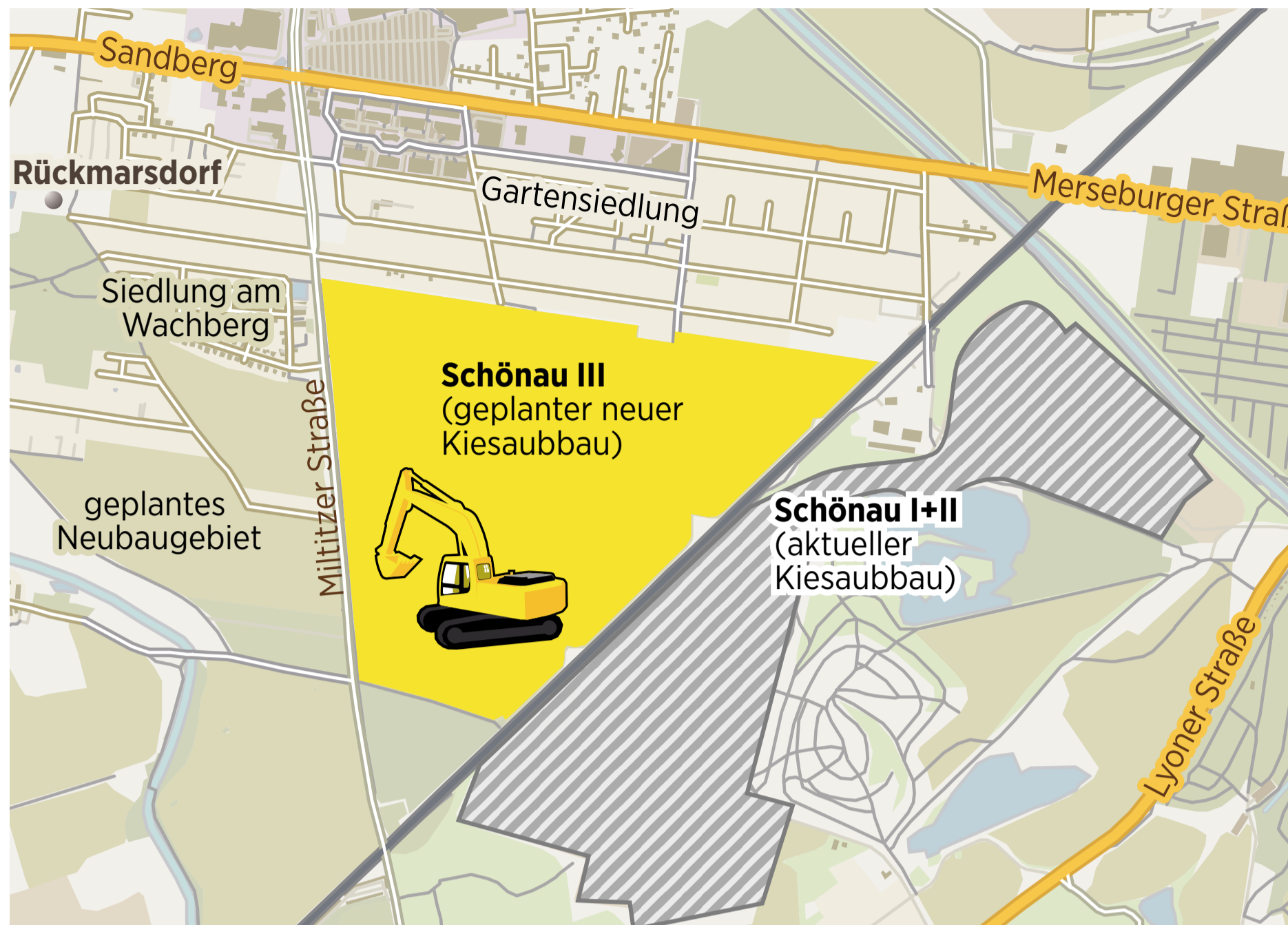
KURZ GEMELDET

Bildvortrag zum Promenadenring

„Der Leipziger Promenadenring von der Pleißenburg zum Ranstädter Tor“ lautet der Titel eines Bildvortrags von Frank Rohn, der heute um 19 Uhr bei der Wohnungsgenossenschaft Unitas („Apels Bogen“, Konferenzbereich), Käthe-Kollwitz-Straße 37, auf Einladung des Bürgervereins Kolonnenadenviertel beginnt. Ein weiterer, daran anschließender Vortrag ist für den 10. November terminiert. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Lesung im Nachbarschaftszentrum

Zu einer Lesung wird für morgen um 18 Uhr ins Inklusives Nachbarschaftszentrum, Lindenauer Markt 13, eingeladen. Das Thema lautet: „Aus Weinlaub eine Krone - Erntedank in der deutschen Literatur von Strittmatter bis Hesse“. Martina Wilke teilt die Schätze ihres Bücherregals und liest Werke verschiedener Autoren zum Thema „Ernte“ vor. Der Eintritt ist frei.



Auf 47 Hektar (gelbe Fläche) will ein Unternehmen Kies abbauen - in den angrenzenden Siedlungen ist die Verärgerung groß.

Grafik: Patrick Moye

Neue Kiesabbaupläne sorgen in Rückmarsdorf für Wirbel

Anwohner organisieren den Widerstand / Oberbergamt will Umweltverträglichkeitsprüfung durchführen

VON ANDREAS TAPPERT

In Rückmarsdorf sorgt ein Kiesabbauunternehmen für Aufregung. Die Firma hat auf einer Sitzung des Ortschaftsrates angekündigt, dass sie ein weiteres 47 Hektar großes Kiesabbaugebiet in der Gemeinde plant. Der Abbau soll 15 Jahre dauern - die Bewohner der angrenzenden alten Rückmarsdorfer Gartensiedlung und der Siedlung am Wachberg befürchten jetzt Staub, Lärm und Dreck.

Die Pläne wurden nur durch einen Zufall einem größeren Publikum bekannt. Anwohner Detlev Duchs auf der Straße An der Vogelweide hatte entdeckt, dass der Ortschaftsrats Rückmarsdorf auf seiner Sitzung Ende September über einen geplanten neuen Kiesaufschluss berichten wollte. „Gemunkelt wird schon länger über so ein weiteres Kiesabbaugebiet, aber niemand wusste, ob da wirklich etwas dran ist“, erzählt der 47-Jährige. „Deshalb hatte ich zuvor immer mal wieder im Ortschaftsratsrat nachgefragt, wann das Thema zur Sprache kommt. Aber ich hatte nur zurückhaltende Antworten bekommen.“ Als das Thema dann auf der Tagesordnung auftauchte, beschloss er Alarm zu schlagen. „Normalerweise nehmen nur drei bis fünf Zuschauer an den Ortschaftsratsitzungen teil“, begründet er dies. „Die meisten Leu-

te bekommen einfach nicht mit, was dort behandelt wird.“

Andrang im Ortschaftsratsrat

Duchs entwarf deshalb einen Flyer und ließ davon auf eigene Kosten 500 Exemplare drucken. „Kiesabbau in Rückmarsdorf“ stand auf den Handzetteln. Und: „20 Jahre Lärm und Dreck“ - inklusive des Sitzungstermins. Anschließend verteilte der Kameraassistent des MDR die Flugschrift mit seiner Lebensgefährtin und Nachbarn in den Häusern rings um das geplante Aufschlussgebiet. „Wir haben hier gebaut, um unsere Ruhe zu haben“, kommentiert Duchs dies. „Ein neuer Kiesabbau macht das alles zunichte.“ Viele Siedler hätten in den 1950er- und 1960er-Jahren dort gebaut und seien heute Senioren. „Wenn jetzt bei uns fast 20 Jahre gebaggert wird, wird ihr Leben erheblich beeinträchtigt.“

Die Resonanz seiner Flyer hat den MDR-Mann überrascht. Am Tagungstag war der Besucher-Ansturm im Ortsteilzentrum Rückmarsdorf so groß, dass der dort tagende Ortschaftsratsrat kurzzeitig sogar den Abbruch der Sitzung erzwang, um sie ein paar Tage später in einem größeren Raum durchzuführen. Doch die Gäste ließen dies nicht zu, bestanden darauf, dass das Kiesunternehmen wie geplant seine Pläne an

diesem Tag öffentlich macht. „Die Leute standen im Raum dicht gedrängt“, berichtet Duchs. „Sogar draußen standen Leute und es wurden die Fenster geöffnet, damit sie mithören konnten.“

Die Botschaft löste fast überall blankes Entsetzen aus: Das Kiesunternehmen wolle auf der neuen Fläche - die intern unter dem Namen „Schönau III“ geführt wird - im Jahr 2019 loslegen; hieß es. Im Anschluss werde das Areal drei Jahre lang rekultiviert. Eine Genehmigung für den Abbau liege aber noch nicht vor.

Einige Teilnehmer brachten vor, dass sie bereits seit 20 Jahren unter dem Kiesabbau leiden und jetzt endlich Schluss mit der Zerstörung der Natur sein müsse. Andere wandten ein, dass Leipzig eine Umweltzone eingerichtet hat und viele Autofahrer ihre Fahrzeuge mit teurer Filtertechnik nachrüsten mussten, um die strengen Umweltauflagen zu erfüllen. Ein Stauberzeuger wie der Kiesaufschluss werde aber trotzdem erzwungen. Außerdem handle es sich bei dem Acker-Areal um eine wichtige Rückzugsfläche für zahlreiche Tiere.

Im zuständigen Oberbergamt in Freiberg hieß es auf LVZ-Anfrage, dass das Vorhaben dem Bundesberggesetz unterliegt und deshalb eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt wird. Das Abbaunternehmen sei über die vorzule-

genden Unterlagen unterrichtet worden; das notwendige Planfeststellungsverfahren sei aber noch nicht eröffnet.

Wachsende Stadt braucht Baumaterial

In der Leipziger Stadtverwaltung hieß es gestern, dass noch an einer Positionierung gearbeitet wird. „Dieser Prozess befindet sich erst am Anfang und soll unter der Beteiligung aller Betroffenen geführt werden“, so Robert Staacke vom Wirtschaftsdezernat. Das Rathaus müsse „auf der einen Seite die wachsende Stadt mit ihren Bedarfen an Baumaterial und Arbeitsplätzen“ beachten. „Vor diesem Hintergrund unterstützen wir grundsätzlich entsprechende Entwicklungen und Unternehmen“, so Staacke. „Auf der anderen Seite sind die Bedarfe der Anwohner und eine Klärung der Nachnutzung der Flächen abzuwägen.“

Die betroffenen Rückmarsdorfer organisieren jetzt einen breiten Widerstand. Rund 60 Anwohner haben sich bereits in Listen registrieren lassen und wollen sich an Aktionen beteiligen. Auch eine eigene E-Mail gibt es: ig-kies-ruecki@web.de. „Ende Oktober soll eine weitere Bürgerversammlung stattfinden, dann werden noch mehr Leute auf den Plan aufmerksam“, hofft Duchs. Ein Termin für diese Versammlung steht aber noch nicht fest.

LESERBRIEFE

Strom aus Laternen ist keine Lösung
Zum Ausbau des E-Tankstellennetzes in Leipzig:

Dass die Stadt das E-Tankstellennetz ausbauen will, ist verständlich. Es sollte nicht dazu kommen, dass irgendwann einmal in Wohngebieten aus Fenstern Kabel hängen und die allabendliche Suche nach Parkplätzen die Stromkabellänge berücksichtigen muss.

Selbst wenn sie günstiger und subventioniert werden, brauchen E-Autos noch einen langen Weg, um funktional alle Vorteile herkömmlicher Fahrzeuge abzubilden und erschwinglich zu werden. Insofern ist der Leipziger Strom aus Laternen zwar nett, aber keine Lösung. Die HTWK sollte über Elektrotankstellen nachdenken und diese an den Standorten normaler Tankstellen ansiedeln.

Darüber hinaus braucht es Entwicklungen von Batterien und Lösungen, die den Ladevorgang in einen überschaubaren Zeitraum bringen, die „Superlader“ brauchen drei bis vier Stunden, die Steckdose noch über acht Stunden. Wichtig wäre, zunächst institutionelle und Versorger auszustatten, die selbst Betriebsflotte für eigene Fahrzeuge haben. Anregungen solche zu betreiben, können Postvertretern geben, da zum Beispiel in Leipzig bis Anfang der 1970er-Jahre eine Flotte von batteriegetriebenen Fahrzeugen vom Postbahnhof 18, Rohrteichstraße, die Paketzustellung sicherte. Offenbar hat man bei DHL noch nie davon gehört.

Rolf Raabe, per E-Mail

Nichts Verwerfliches erkennbar

Zum Beitrag „Junge Liberale entdecken fremdenfeindliche Plakate“ vom 5. Oktober:

Bei der Überschrift denkt man erst einmal Schlimmes. Mag das Englisch nun holprig sein, aber ich kann nicht mal im Ansatz eine „fremdenfeindliche Provokation“ entdecken. Man kann natürlich wie Herr Ascherl auch aus einer Mücke einen Elefanten machen.

Ich kann beim besten Willen nicht nachvollziehen, warum sich die „Julis“ so aufplustern. Da steht das, was der Großteil der Bevölkerung denkt. Und es ist genau das Fatale, dass, sobald man dieses ausspricht, man sofort in die rechte Ecke gestellt wird. Ich kann nichts Verwerfliches an der (vermutlich an die Adresse der Flüchtlinge gerichtete) Aufforderung erkennen, unsere Kultur, unsere Religion und unsere Gesetze zu respektieren.

Anja Rudolph, 04105 Leipzig

Leserbriefe zum Lokalteil an:

leipzig@lvz.de

LVZ.de Top-Klicks

1. Festgenommener Al Bakr plante Attacke auf Berliner Flughafen
2. Eisenbahnstraße: Bei Überfall durch Stiche schwer verletzt
3. Bagger und Autos brennen in Leipzig - Brandstiftung vermutet
4. Van Bommel ist sicher: RB Leipzig schafft Champions League
5. Al Bakr war kurz vor seiner Festnahme in Eilenburg und entkam

Stand: Gestern 20 Uhr

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Geegründet 1894

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG

Chefredakteur: Jan Emendörfer
Stellvertreter: André Böhmer, Olaf Majer

Chefs vom Dienst: Dr. Anita Kecke, Armin Götz.
Chefreporter: Guido Schäfer, Sachsen/Mitteldeutschland: Roland Herold, Stellv.: Andreas Debski. **Wirtschaft:** Ulrich Diehl. **Kultur:** Peter Köpfmayer. **Sport:** Frank Schöber. **Lokalsport:** Kerstin Förster. **Redaktionslokale:** Bert Klinghammer. **LVZ-Digital:** Matthias Roth. **Lokales Leipzig:** Björn Meine. **Stellv.:** Klaus Staubeur (Kommunalpolitik), **Chef vom Dienst:** Dominic Thies, Polizei und Justiz: Frank Döring, **Schkeuditz/Taucha:** Olaf Barth, **Markkleeberg:** Jörg Ter Veim. **Korrespondent Dresdner Büro:** Jürgen Kochinke. **Dr.-Külz-Ring 12, 01067 Dresden, Telefon:** 0351 8075171

Die LVZ erscheint in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND)
Chefredakteur: Matthias Koch

Chefredaktion: Marco Fenske; Newsdesk: Jörg Kallmeyer, Dirk Schmalzer, Udo Harms.

Hauptstadtbüro Berlin: Leitung: Matthias Koch; Chefkorrespondent: Dieter Wonka; Telefon: 030 22022140.
Nachrichtengeneratoren: dpa, afp, sid, epd

Geschäftsführer: Björn Steigert, Marc Zeimetz, Adrian Schimpf
Anzeigenleiter: Dr. Harald Weiß.

Verlag, Redaktion, Druckerei: 04088 Leipzig, Hausanschrift: Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig, Telefon: 0341 2181-0, Telefax: 0341 2181-640, **Aboservice:** 0800 2181-020, **Kleinanzeigen:** 0800 2181-010, **Internet:** www.lvz.de

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 31,10 Euro (einschl. Zustellkosten und 7% = 2,03 Euro Mehrwertsteuer) oder durch die Post 37,20 Euro (einschl. Portoanteil und 7% = 2,43 Euro Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper und den Online-Zugang zu den bezugspflichtigen Inhalten auf www.lvz.de 1,50 Euro (einschl. 19% = 0,24 Euro Mehrwertsteuer). Für Kündigungen von Abonnements gilt eine Frist von 6 Wochen zum Quartalsende. Im Abonnement ist das Wochenmagazin „prisma“ enthalten.
Die Auflage ist LVZ-geprüft.
Anzeigenpreiskarte Nr. 25a, gültig ab 1.1.2016

Für unverlangt eingesandenes Material keine Gewähr. Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung von Zuschriften das Recht sinnhaltender Kürzungen vor. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Aussperrung besteht kein Entschädigungsanspruch.

Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung durch den Verlag weder ganz noch teilweise vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern.
Für die Herstellung der Leipziger Volkszeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Anzeige

In unendlicher Liebe nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutti

Irmgard Krause
* 08. April 1942 † 05. September 2016

Im Namen aller, die sie liebten:
Angelika Appelt und Marion Krause

Herzlichen Dank an:
**PD Borna „Pflege mit Akzeptanz“
Leipziger Hospiz „Villa Auguste“**

Ein Engel sein nur für einen Tag
und dich noch einmal wiedersehen,
um Dir zu sagen, wie sehr Du uns hier unten fehlst ... Mami.

Hannelore Schiefer
* 21. Juli 1933 † 12. Oktober 2012

Dein Georg
Birgit, Christine und alle,
die dich lieben und vermissen

STÄDTISCHES BESTATTUNGSWESEN LEIPZIG GMBH

Dienstleistungen aus einer Hand - von der Bestattung bis zur Grabpflege

Bestattung: 0341 8610770
Grabpflege: 0341 8611589
Blumeneck: 0341 4240181

www.sbwleipzig.de

LVZ trauer
Gemeinsam Trost finden.

Ein letztes Mal Danke sagen.

www.lvz-trauer.de

Verfall bei Kino der Jugend wird gestoppt

Stadt stellt Geld für Sicherungsmaßnahmen bereit - will Gebäude aber verkaufen

VON MATHIAS ORBECK

Ein kleiner Lichtblick für das seit über 30 Jahren geschlossene Kino der Jugend. Die Stadt stellt 70 000 Euro bereit, um das Gebäude in der Eisenbahnstraße 162 - gebaut im Jahre 1890 als Gasanstalt und seit 1928 als Fortuna Lichtspiele genutzt - zunächst einmal zu sichern. Hintergrund: Das Kino mit seiner Art-déco-Fassade steht unter Denkmalschutz, wegen erheblicher Baumängel darf es aber nicht betreten werden. Eine Interessengemeinschaft (IG) Fortuna aus Vertretern von Bürgervereinen und vielen Anwohnern, die mittlerweile einen Verein gegründet haben, wollen es retten und zum multifunktionalen Kultursaal für den Leipziger Osten ausbauen (die LVZ berichtete). Ein Rettungsplan, den das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW) mit der IG Fortuna erarbeitete, sah zunächst einmal eine Notsicherung des Daches vor, wofür zunächst rund 120 000 Euro bereitgestellt werden sollten. Denn vor allem Dachhaut und Teile des Dachstuhls sind in einem maroden Zustand. Diese Summe wurde nun aber abgespeckt. Aus dem Fonds für verwahrloste Immobilien sollen

nun die gefahrlose Begehbarkeit und die eingestürzte Kellerdecke gesichert, Schutz beräumt und entsorgt werden, sowie defekte Bauteile des Daches geborgen werden. Außerdem wird temporär eine wetterfeste Folie angebracht, um einen weiteren Verfall des Hauses wenigstens einzudämmen.

Was aus dem Gebäude wird, dem das Amt für Geoinformation und Bodenordnung in einem Kurzgutachten „keinen Wert mehr“ bescheinigt, bleibt offen.

Die Stadt selbst hat dafür keine Verwendung. Die notwendigen Finanzmittel für eine Sanierung seien nicht vorhanden, hieß es zur Begründung. Schul- und Kita-Bau hätten Vorrang. Deshalb hatte Wirtschaftsbürgermeister Uwe Albrecht (CDU) bereits im Stadtrat angekündigt, es zum Verkauf im Konzeptverfahren auszu-schreiben - dann kann die Stadt über die konkrete Nutzung mitbestimmen. Erzwungen wird außerdem eine Verpachtung per Erbbaurecht. Die Verwaltung will

prüfen, ob Fördermittel für die Instandsetzung als Magistralszenen-zentrum eingesetzt werden können. Die IG Fortuna lässt sich nicht entmutigen und sammelt weiter Unterschriften. „Ein größerer Saal für Kino, Konzerte, Tanz, Theater, aber auch private Veranstaltungen fehlt hier“, so der Tenor der Vereinsmitglieder, die zuletzt Führungen beim Tag der Industriekultur Mitte August sowie eine Ausstellung rund um den Tag des Denkmals im September organisierten.



Das ehemalige Kino der Jugend - hier beim Tag der Industriekultur Mitte August. Fotos: André Kempner



Wollen das Kino wiederbeleben: Roman Grabolle, Andreas Bernatschek, Gabriele Sergel und Ina Prutzer.